

Sachsenhausen

Ilse Bloch

geb. 20.5.1894 in Sachsenhausen¹

gest. 3.6.1942 in Sobibor²

Eltern:

Wohnung:

Sachsenhausen, Friedrichstraße 5 oder 52

Ilse Bloch wohnte zeitweise in Bigge.

Am 9.2. 1942 wurde sie möglicherweise in das Kasseler Gefängnis gebracht.

Copy in conformity with the ITS archives

Von Sachsenhausen wurden sie und Lina Bloch Ende Mai 1942 nach Kassel und von dort am Dienstag, dem 1. Juni nach Osten deportiert³. Wahrscheinlich am 3. Juni kam der Zug in

¹ Geburtsdaten, Wohnort Bigge: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006

² Monica Kingreen, Fritz-Bauer-Institut Frankfurt, stellte eine Liste der Personen zur Verfügung, die am 1. Juni von Kassel nach Lublin deportiert wurden.

³ Von März bis Mitte Juni 1942 gab es mindestens 43 Transporte aus dem Deutschen Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren in das Generalgouvernement. Grundlage dieser Deportationen war ein „Schnellbrief“ von Adolf Eichmann aus dem Reichssicherheitshauptamt an die Staatspolizeistellen und die Inspektoren der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes der SS vom 31. Januar 1942. Die Adressaten des Schreibens wurden darin aufgefordert, alle in Frage kommenden Juden zu erfassen. Ausgenommen wurden zu diesem Zeitpunkt noch in Mischehe lebende Juden, Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit, in Rüstungsbetrieben arbeitende Juden, Juden über 65 Jahre und gebrechliche Juden ab 55 Jahren. Offensichtlich sollte durch diese Bestimmungen der Schein gewahrt werden, dass die zu evakuierenden Juden im Osten zu einem Arbeitseinsatz kommen. Im Reichssicherheitshauptamt wurden in Ergänzung zu diesem Erlass Richtlinien für die Deportation herausgegeben. Die Dienststellen der Staatspolizei hatten die zu deportierenden Juden – in Erlass und Richtlinie

Sachsenhausen

Lublin an. Die arbeitsfähigen Männer mussten dort aussteigen und wurden nach Majdanek getrieben, während der Zug mit den Frauen, Kindern und alten Männern, also wahrscheinlich auch mit den Blochs, nach Sobibor weiter fuhr. Wahrscheinlich wurden sie dort innerhalb von 2 Stunden nach ihrer Ankunft vergast.⁴

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen⁵:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggonen gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen

wird der Begriff „Evakuierung“ benutzt – an bestimmten Orten zu konzentrieren, sie zu erfassen und den Abtransport mit Sonderzügen der Reichsbahn entsprechend dem vorgeschriebenen Fahrplan und unter Beachtung der Regeln für vermögensrechtliche Angelegenheiten zu organisieren. Jeweils 1000 Juden sollten für einen Transport vorgesehen werden. Genau festgelegt wurde, was mitgenommen werden durfte: 50 RM oder 100 Zloty, Koffer oder Rucksack mit Ausrüstungsstücken, Bekleidung, Bettzeug, Verpflegung für 2 Wochen und Essgeschirr. Die jüdischen Organisationen vor Ort konnten zur Hilfeleistung herangezogen werden. Eine jüdische Transportleitung war zusammenzustellen, die für jeden Waggon einen Ordner zu bestimmen hatte. Bei der Abmeldung sollte nicht der Zielort angegeben werden, sondern es sollte „unbekannt verzogen“ oder „ausgewandert“ vermerkt werden. Jedem Transport waren 1 Führer und 15 Mann von der Ordnungspolizei zuzuordnen. Der Führer hatte eine Namensliste mit Berufsangabe für alle Deportierten in doppelter Ausfertigung mit sich zu führen. Sowohl die Dienststellen am Start-, als auch die am Zielort hatten dem RSHA einen Gesamtbericht mit zahlenmäßigen Unterlagen (Geschlechts-, Alters- und Berufsgliederung) vorzulegen. (Schnellbrief und Richtlinie sind abgedruckt in Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 140ff. und 148ff.) Die Juden aus dem Regierungsbezirk Kassel sollten eigentlich bereits am 15. Mai nach Trawniki bei Lublin deportiert werden. Dies wurde dann auf den 1. Juni verlegt; als Zielort wurde Izbica vorgesehen.

⁴ Quelle: Monica Kingreen, Telefongespräch am 20. Februar 2003; außerdem: Monica Kingreen: „Die gewaltsame Verschleppung der Juden aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Kassel in den Jahren 1941 und 1942“; veröffentlicht in: Das achte Licht. Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte der Juden in Nordhessen, hrsg. von Helmut Burmeister und Michael Dorhs, Hofgeismar 2002

⁵ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

Sachsenhausen

aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

aus: www.deathcamps.org/sobibor/pic/blattmodel.jpg

Zum Modell:

Dieses Modell des Sobibor-Überlebenden Thomas Blatt zeigt das Lager nicht in jener Zeit, als die Juden Nordhessens dort umgebracht wurden, sondern zu einem deutlich späteren Zeitpunkt. Ganz vorn ist die Rampe zu erkennen. Das an der Rampe befindliche Gebäude mit Gaube war das Haus des Kommandanten, vorne links das Quartier der SS, dahinter das des ukrainischen Wachpersonals. Die zur Exekution vorgesehenen Juden hörten sich auf der Rampe eine Ansprache eines SS-Mannes an, gingen durch das in der Mitte erkennbare Doppelhaus auf den von Gebäuden umgebenen Platz, zogen sich aus, gaben ihre Wertsachen ab und gingen dann durch den so genannten „Schlauch“ in die Gaskammer oben rechts. Ganz rechts oben sind die Gruben zu erkennen, in denen die Leichen verbrannt wurden.

ITS 287 51/2009

Stufe III **Liste J** (Alle Formulare sind in deutscher Sprache auszuschreiben.)

Land-
Kreis Waldeck Gemeinde Sachsenhausen

Ausstellende Behörde Polizeipräsident Kassel
für Oberfinanzpräsident Kassel
Devisenbewirtschaftungsstelle

Nationalität Deutsche Juden 00581 (Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)

Familiennamen	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht m. w.	Art der Urkunde	Datum d. Ausstellung d. Urkunden	von wem ausgestellt bzw. geführt? (Staatsrecht? Gesetz? Patent? Rechtsanwalt? Finanzamt etc.)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
1	2	3	4	5	6	7	8
Bloch (Friedrichstr. 22)	Lina S.	7.12.81 Steinheim	w	Akten O 1729	28.5.42	Landesfinanzamt Kassel	Mil. Reg. Kassel
	geb. Kleinstrass						Devisenbewirtschaftung
Bloch (Friedrich Str. 52)	Ilse, S.	20.5.94 Sachsenhausen	w				
	deportiert am 1. 6. 42						
Bloch	Siegmond	unbek.	m	Personal-Akten		Oberfinanzpräsident Kassel	wie vor
						Devisenbewirtschaftungsstelle	
Bloch I (Friedrichstr. 52)	Siegmond	2.2.61 Sachsenhausen	m		Juni 42	wie vor	wie vor
	1.6.42 deportiert						

Ich bestätige nach bestem Wissen und Gewissen, daß dies eine treue und vollständige Wiedergabe der vorliegenden Informationen ist.

Kassel den 15.9.49

Oberbürgermeister der Stadt Kassel
Abt. 1
Polizei

Glasbecht

Copy in conformity with the ITS archives